

Das „Grüne Band“ versperrt niemandem mehr den Weg

Mario Goldstein erzählt im Diepholzer Theater von Grenzgang

Diepholz – Als der Bund Deutscher Naturschutz den Globe-trotter Mario Goldstein mit einer Reportage zum „Grünen Band“, der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze, konfrontiert, ist das eine Reise in seine eigene Vergangenheit. Für den Abenteurer, Referenten und Autor beginnt die 100-tägige Wanderung auf dem Kolonnenweg vom Vogtland bis an die Ostsee, sie wird zur Lebenslinie im mehrfachen Sinn. Der ehemalige Todesstreifen zwischen DDR und BRD trennte den 1970 in der DDR geborenen Goldstein von seinem Freiheitsverständnis. Deshalb sagte er der Wanderung mit Dokumentation, Interviews mit Menschen an der Grenze zu und begab sich mit Hündin „Sunny“ auf die rund 1400 Kilometer lange Wanderung mit 20 Kilogramm Gepäck und Wanderstab.

Bei seinem Multivisionsvortrag im Diepholzer Theater nahm der Weitgereiste 45 Gäste mit auf seinen ureigenen Jakobsweg mitten in Deutschland. Die Reise, die im Sommer 2016 mit Filmteam startete und im gleichnamigen Buch erschien, wird ungewöhnlich. Leise und tief, sinnstiftend und versöhnlich.

Zweimal war der heute 50-jährige in seiner Jugend wegen Republikflucht inhaftiert. „Wenn aus Freiheit Angst wird, wird es Zeit zu gehen“, sagt er heute. Die Sze-



Sie kennt die Grenze von Osten her: Anke Ritter (rechts) wohnt in Diepholz, ist aber 1962 in Güstrow in Mecklenburg-Vorpommern geboren.

FOTO: BRAUNS-BÖMERMANN

nen des Grenzdurchbruchs malt Goldstein mit schwarz-weiß Comic und Musik nach, auch die Schüsse, die an der Grenze fielen. Stacheldraht, Selbstschussanlagen, Minenfelder und 44 000 bewaffnete Soldaten sind seit mehr als 30 Jahren verschwunden, aber Hunderte von Menschen, die das Bollwerk des ehemaligen DDR-Regimes überwinden wollten, zahlten mit ihrem Leben. An die Orte wandert Goldstein und trifft dort Menschen und Natur. Die Natur, die sich langsam und leise über die menschenfeindliche Grenze verwächst, Biotope hervorbringt, keinem den Weg versperrt und seit 2018 Nationales Naturdokument ist. Das Grüne Band Deutschland reicht von Hof bis an die Ostsee. Der Grenzgang führt Goldstein durch Thüringen mit Erinnerungen an die eigenen Fluchtversuche, in den

Harz zum Brocken (Sperrgebiet in der DDR), ein Stück Weg per Kanu auf der Elbe, den Rest des Weges wieder auf Schusters Rappen bis Priwall an die Ostsee.

Die Menschen, die er auf der Reise trifft, verstehen die Grenze als Teil ihres Lebenslaufes, andere sehen in der einmaligen Landschaft eine neue Chance. Goldstein meint, dass das Grüne Band die Kraft hat, seine und die der vielen anderen Menschen der DDR schmerzhaften Erinnerungen an den Unrechtsstaat und seine menschenverachtende Grenze zu transformieren.

„Es war, wie ich es erhofft hatte, menschlich und mit viel Hintergrund“, bestätigt Zuhörerin Anke Ritter aus Diepholz, geboren in Güstrow in der ehemaligen DDR anschließend am Büchertisch im Theater.

sbb